

in allerlei Hilfern aus seiner Tätigkeit den geistlichen Hunger der heidnischen Kämmler und die schwere, aber dankbare Arbeit der Missionare, welche den Heiligen das rechte Erntebrot des göttlichen Wortes reichen. In seinem Schlusswort sollte der Verfassende des Evangelos, Herr P. Reichmann-Gebhardt die erfolgte Teilung des Missionärsvereins Gossenheim mit, darin allen, die zur Verstärkung des Heiligen beigetragen und wünscliche Herren Missionare Bürger Süß wohrend seines Aufenthalts in der Heimat und Gegen zu seinem ferneren Wirken in Indien. Die verschiedenen Ansprüchen wurden von gemeinnützlichen Gesüngern umrohrt. Neuges Unterseite zeigte sich für die von jungen Damen verkaufte Missionärszeitungen und -Anschauungsstücke. Die durch eine Kollekte in der Kirche und eine Sammlung im Gasthofe erbrachte Summe von 80 Mark bewies die Opferfreudigkeit und das Verständnis der Festteilnehmer für die wichtige Sache der Heiligenmission. Möge der Wunsch des Herrn Missionare Bürger Süß in Erfüllung gehen, daß recht viele Heilige für das Christentum gewonnen werden und daß recht viele Christen das Liebeswerk<sup>4</sup> der Mission unterstützen.

Dresden. Ein Taschendieb fand in der Seestraße einige Opfer und hat sich dabei erheblich bereichert. Er machte sich an drei Damen heran und es gelang ihm, bei dem starken Verluste die Handtaschen mit 60 Mark, 40 Mark und 20 Mark Inhalt an sich zu bringen. Der Dieb dürfte 30 Jahre alt sein und aus Russland kommen. — Durch hereinbrechende Schoten wurde während der Nachtsicht auf dem „Segen-Gottes-Schacht“ im Blauen Grund der Bergarbeiter Bruno Rühlemann aus Klein-Raudendorf tödlich verletzt. — Der 1890 in Buchholz geborene, in Stolpen wohnende Schlosserjunge Oswald Körig wurde Ende Dezember 1910 aus dem Gefängnis entlassen. Wenige Wochen später stahl er in der Centralherberge auf der Neuen Gasse zu Dresden einen Karton mit Schuhwaren im Wert von 16 Mark, den ein Händler dort eingefestigt hatte. Der Spitzbube wurde jedoch auf frischer Tat ergrappt. Er hat dies mit sieben Monaten Gefängnis zu büßen.

4. Dresden. Der Besuch der Internationalen Hygieneausstellung hält in gewohnter Stärke an und läuft im Durchschnitt täglich gegen 25 000 Personen die interessanten Räume durchwandern, eine Zahl, die wahrscheinlich nicht geringer wird, da man durch verschiedene, vielfach allerdings mit dem Ausstellungszweck nicht im Zusammenhang stehende Veranstaltungen neue Besucher heranziehen will und durch Gewährung von Eintrittspreisermäßigungen die Lust zum Besuch noch hält. Je näher das Ende des großen Unternehmens kommt, desto mehr beschäftigt man sich mit der Frage des finanziellen Resultates der Ausstellung. Wenn auch die in Aussicht genommene Besucherzahl von 7 Millionen nicht ganz erreicht wird — z. B. sind gegen 4 Millionen geschafft worden — so scheint doch, daß trotz der riesigen Unstufen noch ein Überschuß erzielt wird. Ein wesentlicher Beitrag zur Deckung des Aufwandes zahlen vor allem die Aussteller selbst; hat doch z. B. der Verein für Feuerbestattung in der Halle „Ansiedlung und Wohnung“ für den in Anspruch genommenen verhältnismäßig geringen Platz 4000 Mark zu entrichten. Die Stadt Dresden hat durch Überlassung der steinernen Ausstellungshalle und des Pachtzimmers für die dort befindliche Restauration, der Hergabe des angehörenden Terrains, Herstellung verschiedener Einrichtungen und durchbare Unterstützungen gegen 400 000 Mark beisteuert, während sie vom etwaigen Überschuß bis zu 200 000 Mark, nur die Hälfte erhält, indessen Geheimrat Bingner, die Seele des Gangen, die andere Hälfte und den weiteren Überschuß zur freien Verfügung bestimmt, allerdings unter der Einschränkung, diese Summe nur für öffentliche hygienische Untersuchungen zu verwenden. Die von der Regierung dem Unternehmen gewährte Unterstützung ist bei einem etwaigen Reinertrag ungelöst zurückzuzahlen. Von verschiedenen Seiten werden jetzt Anstrengungen gemacht, einzelne Teile der Ausstellung der Öffentlichkeit zu erhalten und steht zu erwarten, daß die wertvollsten Ausstellungsstücke in irgend einer Form der Nachwelt erhalten bleiben.

5. Dresden. Als vor zwei Jahren für den Bezirk der Kreishauptmannschaft Dresden der Zentralarbeitsnachweis, der seitdem von der Industrie zahlreich in Anspruch genommen wird, eingeführt wurde, beantragte der Rat zu Dresden beim Stadtverordnetenkollegium eine tatkundige Unterstützung dieser gemeinnützigen Anstalt. Die Stadtverordneten verhielten sich jedoch ablehnend und auch ein zweiter und dritter Antrag des Rates wurde abgeschlagen beschieden. Diese wenig verständliche Haltung des Stadtverordneten-Kollegiums hat nun das Reg. Ministerium des Innern veranlaßt, in einer an das erste gerichteten Befreiung seiner Verwunderung darüber Ausdruck zu geben, daß diese Körperschaft dreimal die vom Rate vorgesezte, eingehend begründete und vertretene Vorlage wegen Unterstützung des Zentralarbeitsnachweises abgelehnt habe. Das Ministerium erklärte hierin eine Verkenntnis der Aufgaben der genannten sächsischen Körperschaft und verlangte, daß diese Ansicht der Regierung in beiden sächsischen Kollegien, im Rate und im Stadtverordneten-Kollegium zum Vorzug gebracht werde. Das Stadtverordneten-Kollegium wird über diesen Rüffel der Regierung nicht sonderlich erstaunt sein und sich in der nächsten Sitzung mit dieser Angelegenheit zu beschäftigen haben.

Riederseiditz. Sonnabend nachmittag entstand in der Backstube von Bernhard Heyde durch Ueberlaufen eines Backfasses ein großes Feuer. Durch das sofortige Eingreifen der Arbeiterschaft und der Feuerwehr konnte jedoch ein weiteres Ausbreiten auf die Nachbargebäude und die in der Nähe stehenden Höfe mit Rohmaterial verhindert werden. Der Schaden ist durch Versicherung gedeckt. Der Betrieb erleidet durch das Feuer keine Störung.

Bautzen. An der Oberrealschule soll versuchswise wendischer Unterricht eingeführt werden. Der Unterricht würde natürlich facultativ sein. Ob er bestehen bleibt, muß die Bevölkerung ergeben.

Muschendorf i. B. Saalburg. Wie bis B. R. mitteilten, wurden auf der Flur des Rittergutes Weizen in der vergangenen Woche 19445 Säckel Mäuse hinter den Bildern aufgeflogen. Die Witterung dieser Lausche ist gewiß für viele interessant, die die unabdingbare Notwendigkeit der Mausvertilgung in diesem zweiten Durchgang durch West und durch Gräflingen noch nicht als unabdingt nötig anerkennen wollen.

550m. Beutig brunn im benachbarten Herzogtum das Haus des Waldbauers Wilhelm Henze nieder. Wegen Wassermangels konnten die Sprüche nicht in Tätigkeit treten. Fast alles Mobiliar ist verbrannt.

Schönheide-Brambach. Ein Waldbrand auf Hundsbücheler Revier an dem unterhalb der Station Schönheide-Brambach gelegenen Eisenbahntunnel vernichtet eine große Fläche ungefähr 25 jährigen Fichtenwaldes. Das Feuer ist durch Funkenflug aus einer Lokomotive entstanden.

Großschönau. Am Freitag abend brach Feuer im Grundstück des Tischlers Schmidt hier, nahe der Königlichen Oberförsterei, aus. Die Gebäude brannten bis auf die Umfassungsmauern nieder. Es wird Brandstiftung vermutet.

Wilsdruff. Die hiesigen Abfertigungen ergleiten bei einer friedlichen Wohnbewegung 10 Prozent Wasserentzehrung.

Wurgsdorf. Am Freitag nachmittag entstand im Glashütter Wald abermals ein Brand, der große Ausdehnung annimmt. Vier Feuerwehren trügeln sich an der Bekämpfung des Feuers.

Geringswalde. Aus einem Gußgefäße im nahen Holzhausen sind nachts zwei Kühe gestohlen worden. Der Täter ist noch unermittelt.

Bergreichenstein. Ein Uly schlug in das Gehöft des Bauers Matthias Grill und tödete die Bäuerin, die eben die Zimmerfür schließen wollte.

Gährlitz. Der in Gährlitz wohnhafte, in der hiesigen Fabrik von Toelle beschäftigte Arbeiter Hermann Langhölzel geriet beim Abladen zwischen die Puffer zweier Eisenbahnwagen und wurde tödlich getötet.

Wettewitz. Das städtische Elektrizitätswerk gibt bekannt, daß es infolge Wassermangels nur zu bestimmten Stunden am Tage Strom abgeben kann.

Freiberg. Wegen Gefährdung eines Eisenbahntransports halten sich der Eisenbahngehilfe Max Otto Büttner, geb. am 26. Sept. 1887 in Schönau bei Schandau, und der Hilfsweichenwärter Oskar Eduard Waller, geboren am 20. Januar 1875 in Sayda, beide wohnhaft in Schneideberg, zu verantworten. Am 9. Juni 1911 hatten die Angestellten den Rangierdienst auf dem Schneideberger Bahnhof zu bewältigen. Infolge einer Fahrlässigkeit ihresseits fuhr ein mit Holzwürfeln beladener Wagen auf einem versehentlich nicht gesperrten Gleis dem von Hainsberg kommenden Personenzug entgegen. Der Lokomotivführer desselben, Saubö, brachte den Zug durch Gegendampf und Anziehen der Bremsen zum Stehen, während der ankommende Wagen auf die Lokomotive auffuhr. Bei dem Zusammenstoß trugen der Lokomotivführer, der Heizer und ein Postschaffner Verletzungen davon. Der Materialschaden belief sich auf etwa 2 bis 3000 Mark. Das Gericht verurteilte die beiden Angestellten zu je 50 Mark Geldstrafe resp. 5 Tagen Gefängnis und Dragung der Kosten.

Plauen. In einer Scheune der Altenbrauerei, in die sich nach einer Kneiperei zwei Handarbeiter einschlichen, verbrannte seinert der Handarbeiter Mag Heinrich Wittig, der in der Scheune nächtigte, bei lebendigem Leibe. Die Scheune ging völlig in Flammen auf. Das Feuer hatte in leichtsinniger Weise der vorbereitete Handarbeiter Rosenauer aus Plauen durch Wegwerfen brennender Streichhölzer verursacht. Der Täter erhielt jetzt wegen fahrlässiger Brandstiftung mit Todessurzache zwei Jahre Gefängnis. — Wie der „Vogtländische Angeiger“ meldet, schlug Sonnabend abend der Uly in das Stahlglocke Bauerngut in Schwand ein und läuftete. Das Feuer verbreitete sich in ganz kurzer Zeit auf vier große anliegende Bauernhäuser mit Nebengebäuden, die ein gewaltiges Flammenmeer bildeten. Die Wehren aus der Umgegend eilten herbei, um dem Feuer Einhalt zu tun. Da der Ort gleichermaßen hoch liegt und Wassermangel herrschte, waren die Löscharbeiten sehr schwierig.

Plauen. Am Sonnabend überfuhr der nachmittags 2 Uhr 43 Minuten von Schönberg nach Hirschberg verkehrende Personenzug auf einem Übergange kurz hinter Göltzengrund ein Geschirr des Delonomen Schubert aus Teß. Dabei ist der Wagen zerstört und der Geschirrführer leicht verletzt worden. Die Pferde blieben ohne Schaden.

Leipzig. Als Sonnabend vormittag das Geppelin-Düstschiff „Schwaben“ den Königsplatz passierte, wollte der Photograph Strauß auf dem Glasdach seines Ateliers in der Windmühlenstraße photographische Aufnahmen machen. Hierbei brachen die Scheiben, und der Photograph fiel durch das Glasdach hindurch und zog sich schwerliche Beinverletzungen zu.

Koburg. Der Coburgische Kammerherr Baron von Gossa-Horn ist am Sonnabend bei einer Automobilfahrt verunglückt. Er wurde sofort getötet. Der Mitfahrende Feuerherr von Meyer-Hohenberg aus Wüstenhorn sowie der Chauffeur wurden erheblich verletzt.

Görlitz i. B. Der große Meierhof, dem Grafen Taaffe gehörig, ist mit großen Getreide- und Futtervorräten abgebrannt. Die große Mäuerel, in der die weitbekannten Görlitzer Rübe hergestellt wurden, ist von den Flammen vernichtet worden. Gegen hundert Tiere kamen in den Flammen um.

Eger. Da Dreihunden hat sich die 15jährige Emma Geiger aus „unglücklicher Liebe“ (1) in den Gemeindeteich gestürzt und den Tod gefunden.

Budweis. Bezeichnend für die unter der Herrn Thun eingerissenen Zustände ist ein Monsterprozeß der in Budweis gegen nicht weniger als 25 Deutsche geführt

wird, die beschuldigt werden, anlässlich einer Truppensammlung des Tschechisierungvereins für den böhmischen Wald in böhmisch-Bernschlag gegen die Tschechen demonstriert zu haben.

Rußig. Das seit 17 Jahren in Cottbus bei Russig bestehende Nonnenkloster der Kartäuserordnung (Klosteramt) ist infolge des erst kürzlich erfolgten Abzuges seiner Brüder, der Brüder Rebetur, und jedenfalls bei hohen Unterhaltungskosten wegen aufgelassen worden.

Brüx. Der Landeschulrat, dessen Vertreter der Ausgleichsstatthalter Fürst Münch ist, hat der deutschen Gemeinde Gabowitz bei Brüx den Auftrag erteilt, die tschechische Schule in eine flüssigkeits umzuwandeln. Die Gemeinde protestiert gegen diesen Auftrag, da für die tschechische Schule besser gesorgt ist, als für die deutsche.

#### Bericht über die öffentliche Gemeinderatssitzung in Gröba am 9. September 1911.

Beim Gemeinderat fehlen entschuldigt die Herren Ignaz, Till und Weidner.

1. Der Gemeinderat beschließt einen in geheimer Sitzung gewählten Beschluss, der neu erbauten L-Straße an der March den Namen „Offiziere“ zu geben. Kenntnis genommen wird von der erfolgten amtsbaupräsidentlichen Genehmigung des Hochtrages zur Wasserwerksordnung; desgleichen von der behördlichen Genehmigung für Einbeziehung einiger Baugrundstücke aus dem Rittergut in den Gemeindebezirk; von einem Schreiben der Großenbaufabrikation deutscher Konsumvereine, in welchem dieselbe ihre Bereitschaft ausdrückt, Etablissement aus Industriegebäuden im Steinbruch auszurichten. Der Gemeinderat hatte bekanntlich in letzter Sitzung das dahingehende Gesuch der Firma aus praktischen Gründen abgesagtlich beschieden. Zustimmung erteilt wird einem Dispensgesuch des Wirtschaftsbehörden O. Wagner wegen Bandabtrennung zu Bauzwecken über das gesetzliche Drittel.

2. Für den Gasbetrieb steht Gasglocke macht sich ein neuer Antrag erforderlich. Es fordern für die Arbeit Wasermeister Koch 550.— M. und Wasermeister Rost 545,46 M. Der Antrag wird ersterem erteilt. Der Vorsitzende teilt gleichzeitig mit, daß der neu von der Wohlhabende geliebte Retortenofen für die Gasanstalt in Betrieb genommen werden soll.

3. Bekannt gegeben wird eine Verfügung der Amtshauptmannschaft sowie des Ministeriums des Innern, in welcher die Gemeinden erfordert werden, zur Krüppelfürsorge Stellung zu nehmen. Der Staat beabsichtigt, die Krüppelfürsorge mehr und mehr auszubauen, ohne die private Tätigkeit einzuschränken, um die Krüppel einer schnelleren Heilung entgegenzuführen und aus den Almosenempfängern gewerbstätige Menschen und Steuerzahler zu machen. Die Gemeinden sollen verpflichtet werden, fünfzig für Krüppel die vollen Soße zu zahlen und die Vereine und privaten Unstalten durch laufende Beiträge zu unterstützen. Ein Antrag des Herren Henzel, im Sinne der Verordnung zu beschließen, findet gegen die Stimmen der Herren Mühl und Hoffmann Annahme, welche letztere zwar für Verstaatlichung der Krüppelfürsorge eintraten, dafür aber die Unterstüzung der gleichen Betreibungen in privaten Unternehmen verlangten wollen.

4. Zur Beratung gelangt in erster Sitzung der erste Nachtrag zum Gemeindeanlagenregulat, welches selbst noch der Genehmigung bedarf hat. Im Nachtrag folgt zu § 9 der Passus aufgenommen werden, daß die Benutzungseinheiten bei Aktiengesellschaften zur Steuerpflicht herangezogen werden sollen. Der Nachtrag wird vom Gemeinderat einstimmig angenommen.

5. In zustimmendem Sinne erledigt wird noch ein Gesuch des Louis Hauf aus Strehla zur Bewirtschaftung einer Baulinie auf dem Bauplatz der Seilschule. Die Bedürfnisfrage wird einstimmig bejaht.

6. Herr Hoffmann stellt die Anfrage, ob der Gemeinderatsvorstand kennt, daß die Postverwaltung beabsichtigt, das Wiederverhältnis im hiesigen Gemeindeamt aufzuhören. Es sei ihm bekannt geworden, daß ein Mitglied des Gemeinderates versucht haben soll, die Postverwaltung zu verlassen, in sein neu erbautes Hausgrundstück überzusiedeln. Es müsse dieses Verhalten eines Gemeinderatsmitgliedes, weil den Interessen der Gemeinde zuwiderlaufend, streng verurteilt werden. Der Vorsitzende erklärt, daß ihm von einem solchen Verhalten der Postverwaltung nichts bekannt sei. Hierauf bemerkt Herr Biebowitz, daß er allerdings bei der Post diesbezügliche Nachfrage gehabt habe, weil er gehört habe, daß die Post ihre Geschäftsräume zu verlegen gedachte. Nachdem ihm aber von der Postverwaltung gegenüberliegender Bescheid zu teil geworden sei, habe sich die Angelegenheit für ihn erledigt. Redner verwehrt sich dagegen, in dieser Einzelheit etwas für die Gemeinde Nachteiliges unternommen zu haben und weist die Anklüdigungen des Herrn Hoffmann zurück. Herr Mühl steht in Aussicht, in der nächsten öffentlichen Sitzung die Sache nochmals zur Sprache zu bringen, nachdem er sich inzwischen näheres Material hierüber verschafft haben werde, denn ein solcher Standpunkt eines Gemeinderatsmitgliedes verdient gebrandmarkt zu werden. — Hierauf geheime Sitzung.

#### Vermischtes.

7. Wie man einen Ehemann behandelt. Ein allgemeingültiges Rezept für ungern liebliche Ehen hat noch niemand gefunden, aber einige lustige und beachtenswerte Witze, wie man einen Ehemann behandeln soll, hat eine Fluge und zeitige Transzför zu verzaubern, die nicht wenig darauf stolz ist, den Erwählten ihres Herzens restlos glücklich zu machen und dabei möglichst angenehm und unauffällig ein klein wenig unter den Pantoffel zu bringen. Ja, wenn man ihren Worten glaubt, gibt es für eine kluge Frau nichts Einfacheres, als einen Ehemann richtig zu behandeln. Vor allen Dingen hätte man sich vor dem Ideal: „Ich bleib mir von vornherein darüber klar, daß mein Mann genau so ist wie andere Männer, ich wußte, daß er ein menschliches Wesen ist und war von vornherein bereit, zugunsten seiner menschlichen Vorzüglichkeiten unausleidliche kleine Schwächen zu übersehen. Und so blieb mir der schlimmste Feind einer jungen Ehe etopart: die Enttäuschung. Ich weiß aber auch, daß alle wirklich guten Männer in ihrem Inneren etwas vom Wesen eines Jungen tragen, sie sind im Grunde nur aufgewachsene Jungen, die mit etwas Takt und Feingesühl und Disziplinen mit einer kleinen Dosis Festigkeit leicht zu leiten sind. Sie wollen ein wenig bemüht“ werden, sie lieben es auch — mit Maß! — ein wenig verhältnis und geschmeidig zu werden, aber sie verlangen von Zeit zu Zeit von der Frau einen festen Willen. Tiefer kindlicher Instinkt ist besonders bei jüngeren Männern entwidet: behandle begierige wie einen Jungen, und er wird so glücklich sein, als er dich liebt.“ Die junge Frau möge sich vor allem hüten, gewaltsam die Jüden zu zerstreuen, die den Mann mit seiner Vergangenheit verflüppen. „Mein Ehemann war es, meinem Mann ein Heim zu bieten, in dem sich die Bequemlichkeiten eines Junggesellenlebens mit den Vorzügen eines wirklichen Heims verschmelzen.“ Und